

Großstädte mit 16-spurigen Straßen, kuriozes Essen, hilfsbereite Menschen, tropische Wasserfälle bis hin zu atemberaubenden Gletschern und den Anden – Das alles ist Argentinien.

Doch ersteinmal von vorne. Im Spanischunterricht wurde mir der Schüleraustausch vorgestellt und bald war ich mir sicher – da will ich hin. Lange habe ich daraufhin mit den Argentinern geschrieben, bis klar war, dass ich meine Gastschwester gefunden habe.

Im Juli ging es dann zu dritt Richtung Flughafen und ich saß zum ersten mal im Flieger. Ein wenig besorgt war ich schon, doch als wir nach 14 Stunden Flug in Buenos Aires landeten und mich meine Gastfamilie begrüßte verflogen diese recht schnell. Vom *aeropuerto internacional* ging es durch die weniger schönen Viertel nach Hause. Und erneut wurde mir bewusst wie privilegiert ich bin, hier sein zu dürfen. In meinem neuen Zuhause angekommen begrüßten mich eifrig die beiden Hunde, Chuko und Kinga.

Am Nachmittag ging es dann auch schon zur Schule, da ich unbedingt die Freunde meiner Gastschwester kennenlernen wollte. Das *Colegio Pestalozzi* begrüßte mich herzlich und auch die Klasse freute sich sehr über meinen Aufenthalt. Schnell stellte sich jedoch heraus: Spanisch gehörte zu den Dingen, die ich hier noch lernen musste.

Im Laufe der Woche lernte ich die anderen Deutschen im Spanischunterricht, der extra für uns stattfindet, kennen. Dort wiederholten wir regelmäßig Grammatik, sahen Filme an, diskutierten und natürlich mussten wir auch immer wieder typisch argentinisches Essen probieren. Daraus entwickelte sich ein Wettbewerb, wer der Deutschen wohl die beste *Chocotorta* backen könne. Einmal wöchentlich wurde für die anderen Austauschschüler – während meines Aufenthaltes kamen diese aus den USA – und uns eine Exkursion zu den berühmten Sehenswürdigkeiten unternommen. Gemeinsam fuhren wir mit Bus und Bahn, besichtigten eindrucksvolle Bauten und lernten etwas über die Kultur und Geschichte Argentiniens und Buenos Aires'.

Den Rest der Woche besuchten wir den Unterricht, den wir zuvor nach Präferenzen selber auswählen konnten. So besuchte ich besonders viel Biologie, um den im folgenden Schuljahr auf mich zukommenden Stoff bereits zu kennen, Sport, der besonders durch Volleyballspiele im Freien zwischen Deutschen und Argentinern in Erinnerung blieb, und andere Stunden, die ich mit meinen Freunden in verschiedenen Klassen der Sekundarstufe verbrachte. Der Unterricht in Argentinien ist, verglichen mit Deutschland, völlig anders aufgebaut. Er wird deutlich lockerer angegangen und so ist es oft laut oder Schüler verlassen öfters den Unterricht. Es wird dennoch sehr stark auf den Dialog zwischen Lehrer und Klasse gesetzt um sicher zu stellen, dass der Stoff verstanden wurde und keine Fragen offenbleiben. Die Lehrer haben sich sehr um mich gekümmert, haben mich viel in den Unterricht miteinbezogen und haben sich auch außerhalb des Unterrichts gerne und viel mit mir unterhalten.

Auch außerhalb der Schule war viel zu tun. Niemals habe ich gedacht, dass der Alltag zu einem solchen Abenteuer werden könne. Für das *Colegio Pestalozzi* äußerst untypisch, war ich in einer eher finanziell schwachen Familie untergekommen. So waren wir auf öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad angewiesen. Zum Einkaufen ging es in kleine Läden, was bewirkte, dass ich viel von der Stadt sah. Das Viertel, in dem ich wohnte, besteht nur aus runden Straßen und die Häuser und Parks sind bunt angemalt. Zudem trafen sich oft Gruppen im Park vor unserem Haus um Musik zu machen. Man sah meinem Viertel die sich von Deutschland unterscheidenden Lebensstandards zwar an, aber ich fühlte mich sehr wohl und daheim.

Auch trafen wir uns gerne mit unseren Freunden, Argentinern wie Deutschen, - mal in Parks, mal im *Centro*, mal bei ihnen zuhause. Wir verbrachten viele Abende auf Geburtstagen oder

Feiern, aber besonders gut gefielen mir die Tage, an welchen ich mit meiner Gastschwester und ein paar Freunden in den Park ging, wir *Mate* tranken und einfach die Zeit zusammen genossen.

Zwei Wochen während den Winterferien verbrachten wir in *El Calafate*, eine Stadt ganz im Süden Argentiniens. Dort wohnten wir bei einer Freundin meiner Gastmutter, Guadalupe, die mir die patagonische Kultur näherbrachte. Die gemeinsamen Abende verbrachten wir singend und über alles in der Welt diskutierend – das passiert in Argentinien nur allzu oft.

Doch das Besondere an *Calafate* ist die Lage – trotz kaum aushaltbarem Wind nur wenige Minuten vom *Lago Argentino* entfernt, von dem aus man perfekt auf die Anden blicken kann. Auch ganz in der Nähe liegt der *Perito moreno*, einer der eindrucksvollen Gletscher der Region. Noch nie habe ich mich so frei gefühlt, wie bei diesem Ausblick.

Viel zu schnell neigten sich die drei Monate dem Ende zu. Der Austausch war, auch nicht zuletzt durch den Gegenbesuch, eine einmalige Erfahrung und ich bin äußerst froh, dass ich sie machen durfte.

Ich habe viele leckere und auch viele komische Speisen gegessen, bin sehr weit gelaufen, zum ersten mal geflogen, habe viele Freundschaften geknüpft - sowohl mit Argentinern als auch mit Deutschen, mit welchen ich auch jetzt regelmäßig Kontakt habe -, habe meine Schwester gefunden, Spanisch gelernt und gleich noch den Dialekt behalten, meine Liebe für *Empanadas* sowie *Alfajores* entdeckt und ich habe noch so viele unerhoffte Dinge erlebt, die sich niemals alle in einem Bericht einfangen ließen.

Argentinien hat mich aber vor allem mit einem neuen Blickwinkel bereichert. Wenn es keine materiellen Dinge gibt, die im Fokus stehen, so tut sich im Miteinander eine neue Perspektive auf. Glück ist eine Einstellung – das, und dass es schön ist, für alles offen zu sein, habe ich persönlich aus diesem *quilombo* (Durcheinander) gelernt. (*Jasmin*)